





**Fährlich Hüffener** hatte gegen die Offener „Volkszeitung“ wegen Verleumdung Strafantrag gestellt; er wurde jedoch mit seinem Verlangen von der Offener Staatsanwaltschaft abgewiesen.

**Dah man im Altenberger Spielklub** in Abteilungen von 20 Personen weiter spiele, bezeichnet ein Kaffener Telegramm der „Kat. Ztg.“ als durchaus erfunden. Gespielt wird nicht mehr, bis das Gericht über den Einspruch gegen die Schließung des Klubs eine Entscheidung im Sinne der Leiter der Spielhölle gesprochen hat. Die Anwesenheit der Spielbant-Direktoren in Altenberg ist darauf zurückzuführen, daß der Spielklub noch auf lange Zeit gemietet ist und dessen Ausstattung dem Klub gehört. Die Klubmitglieder wissen übrigens, daß an eine Wiedereröffnung des Spieles in Altenberg überhaupt nicht mehr zu denken ist.

**Bei einer Ausfahrt** auf einem Sig, das der hochbetagte Förster a. D. Bröler und seine Frau auf der Altenberger Landstraße von Detmold aus unternahm, scheute das Pferd und das Sig schlug um. Der alte Förster wurde dabei so unglücklich zur Erde geschleudert, daß er das Genick brach. Seine Frau erlitt gefährliche Verletzungen an Kopf und Schenkel.

**Eine heiratungslustige Witwe** in Leipzig dachte sich von einem „höheren Beamten“ wieder „heimzuführen“ zu lassen. Der Mann übergab ihr ein hübsch gefaltetes Paket mit angeblich 23 000 M., wollte aber 500 M. von der Witwe haben. Neugierig untersuchte die Heiratungslustige das Paket und fand — Druckschmerz! Der „höhere Beamte“ verschwand darauf eilig.

**Fleischvergiftung.** In einer Familie zu Gensfelden erkrankten sämtliche Angehörigen sowie mehrere Kostgänger in auffällender Weise nach dem Genuß von Rindfleisch. Letzteres war, wie ärztlich festgestellt wurde, durch eine Fäule vergiftet worden. Die Vergiftung äußerte sich in heftigen Magenbeschwerden, Fieber usw. Nur dem sofortigen Eingreifen des Arztes haben die Erkrankten, die noch dankebedürftig, ihre Rettung aus Lebensgefahr zu verdanken.

**Jacques Lebandy,** der Kaiser der Sahara, hat in einem Briefe an Loubet auf die französische Nationalität Verzicht geleistet.

**Bahnpostverbindung Paris - China.** Der Pariser Nordbahnhof, welcher in Paris um 8 Uhr 5 Minuten morgens abfährt, wird von jetzt ab täglich über Norddeutschland-Bahnhöfe alle für Nordchina einschl. Schanghai, sowie für Japan und Korea bestimmten Korrespondenzen der transsibirischen Bahn zuführen. Die für Hongkong und Kanton bestimmten Korrespondenzen werden, wenn sie den Vermerk „über Transsibirien“ tragen, auf demselben Wege befördert werden. Für den Postverkehr mit Peking ergibt sich ein Zeitgewinn von drei Wochen gegen den Seeweg.

**Ein sonderbarer Mensch** lenkte dieser Tage auf dem Boulevard in Paris die Aufmerksamkeit der Menge auf sich. Man begleitete ihn überall hin, und er ging schließlich zu einem Photographen. Seine Uniform war glänzend und eigenartig. Sie erinnerte in einigen Stücken an eine phantastische Uniformform, aber sie gehörte keinem der jetzt bestehenden Regimenter an. Der rote Mantel, der den Körper gar prächtig schmückte, hatte selbst einen Nero ohne Gemacht; der graue Hut, mit der leicht nach oben gestülpten Krempe, war mit weißen Federn besetzt und machte einen echt „transsibirischen“ Eindruck, und der traurige Säbel, der direkt aus dem „Premier Empire“ ererbte zu sein schien, ver sprach wunderbare Kriegstaten. Wer war der geheimnisvolle Kriegsmann? Auf die Fragen eines neugierigen Journalisten antwortete der gekrümmte, junge, stattliche Held: „Ich bin Laberdeque, Generalstabschef der Truppen Sr. Majestät des Kaisers der Sahara!“ Seine Brust war unter dem Hauptmantel mit dem Bande des Weißen Baskenbandes geschmückt. Als Generalstabschef und Ordensmeister ging Herr Laberdeque zum Photographen, um sich für die Nachwelt „verewigen“ zu lassen. Einige Tage später brachte der neue Minister Sr. Majestät Jacques I. persönlich den Zeitungredaktionen zwei Exemplare der neuen Photographien. Sie übertrafen selbst die häufigsten Erwartungen, und die Geste, mit der Herr

Laberdeque, der eine Karte von Afrika vor sich liegen hat, auf das noch zu erobernde Land hinweist, ist ganz einfach die eines Weltbegierigen.

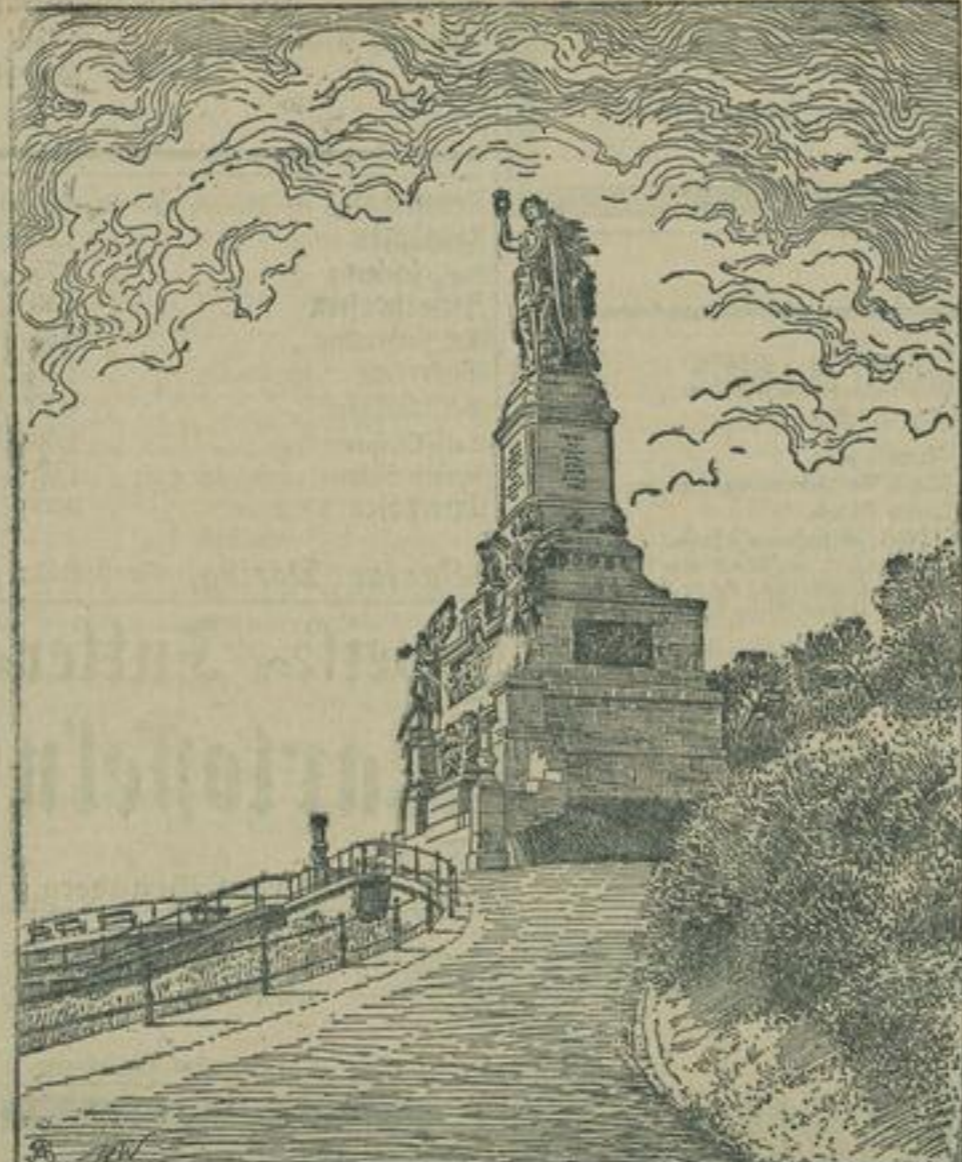
**Das Testament des Sonderlings.** In Mainz (im Departement Seine-et-Oise) starb vor einigen Tagen ein reicher Bankier, Herr Morel, der der kleinen Gemeinde testamentarisch eine bedeutende Summe hinterließ, die sie jedoch nur dann erhalten sollte, wenn sie sich bereit erklärte, eine etwas eigenartige Bedingung zu

Städtens, zur Freude der Kinder und der Gaffer. Jetzt kann Mainz die Erbschaft in Ruhe genießen.

**Ein Familiendrama** spielte sich in Stockholm ab. Dort erschloß der Major Gylbenhammar in einem Anfall von Geistesstörung seine Tochter und tötete sie darauf selbst.

**Brennende Naphtha-Quellen.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist infolge der Überschwemmungen durch eine neu aufgefundenen Naphtha-Fontäne auf den Naphtha-Feuern in

### Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald,



seit dessen Enthüllung Ende September 20 Jahre verfloßen sind, ist auf dem beigegebenen Bilde dargestellt. Die Anregung zur Errichtung dieses gewaltigen Denkmals ging von dem rheinischen Schriftsteller und späteren Reichsdirektor in Wiesbaden, Ferdinand Heß, aus. Unter dem Besitze des früheren Staatsministers Grafen Botho von Arnim bildete sich ein Ausschuss für die Beschaffung von Mitteln für die Herstellungskosten, welche 1 200 000 M. erreichten und größtenteils aus freiwilligen Beiträgen gedeckt wurden. Am 16. September 1877 legte Kaiser Wilhelm I. den Grundstein zu dem Denkmal, und am 28. September 1883 erfolgte die feierliche Enthüllung durch den Kaiser in Gegenwart der Fürsten des Deutschen Reiches, der Oberherren und Wälschler und einer großen Volksmenge. Der Entwurf zu dem riesigen Unterbau, der Terrassen und Treppenanlagen, ist von Professor Weisbach in Dresden, der Entwurf zum eigentlichen Denkmal

ist das Werk Joh. Schilling's, es erhebt sich ungefähr 25 Meter über den Niederwald. Der Fuß der einzelnen Teile erfordert vier Jahre, die aus vier Teilen bestehende Germania erforderte allein 700 Fenster etc. Kaiser der Kaiserin der Germania und den beiden Genien am Fuße des Denkmals befinden sich noch kunstvolle Reliefs mit Hunderten von Figuren an den Seitenflächen, wie der Auszug des Kaisers, umgeben von seinen Offizieren, des Kaisers Abschied und des Kaisers Heimkehr. Das Denkmal ist eine Hauptsehenswürdigkeit des Rheins, zu der Hunderttausende von Deutschen pilgern, um sich am Anblick des gewaltigen Kunstwerkes zu erfreuen, von der Höhe des Niederwaldes das herrliche Rheintal zu schauen und zuletzt bei funkelndem Rheinwein in Raststätten oder Wälschler bei den Heiden zu gebeten, die mitgeholfen haben am Bau des neuen Deutschen Reiches, auf welches die stolze Germania nun niederschaut.

erfüllen. Der Verstorbenen hatte nämlich kurz vor seinem Tode ausdrücklich bestimmt, daß sein Leichnam feierlich drei Stunden lang durch die Straßen der Stadt spazieren geführt werden müsse. Was tut man nicht um des lieben Geldes willen! Und so beschloß denn auch die Gemeinde Mainz, den seltsamen letzten Willen des Herrn Morel zu erfüllen. Drei Stunden lang zog der Leichenzug mit Musik und Fahnen durch die engen Straßen des

Städtens, zur Freude der Kinder und der Gaffer. Jetzt kann Mainz die Erbschaft in Ruhe genießen.

**Eisenbahnzug von Nüßern überfallen.** Vier maskierte Männer hielten 21 Weizen Öfen von Portland (Oregon) einen Schnellzug

an. Die Räuber zwangen den Lokomotivführer, sie zu begleiten. Sie sprengten den Gepäckwagen, den sie irrtümlich für den Postwagen hielten, mit Dynamit. Ein Bahnbeamter schoß auf sie und tötete einen von ihnen. Die übrigen entkamen, jedoch ohne etwas geraubt zu haben. Durch einen unglücklichen Zufall wurde auch der Lokomotivführer durch einen Schuß tödlich verwundet.

**Bei der Explosion des Pulvermagazins** in Mosambik vom Montag sind 105 Personen verletzt worden.

**Schnecken — wilde Tiere.** Ein Südschweizer in Louisville, Kentucky, ließ sich aus Italien gleichzeitig mit einer Sendung Zitronen einen Eimer voll Schnecken kommen, um dieselben zu verpeisen. Das Jollant war sich sofort klar darüber, daß ein solcher Leckerbissen nicht unvergollt bleiben dürfte, aber die Sache bot infolge Schwierigkeiten, als Schnecken weder als Nahrungsmittel, noch als Schmuckstücke, noch als Hausflure oder zu Fischzwecken im amerikanischen Jollant erwähnt sind. In einem Anflug von grimmem Humor reichte der Empfänger der Sendung an, die Schnecken, wenn sie nun schon unter allen Umständen verzollt werden müßten, als „wilde Tiere“ zu betrachten und dementsprechend zu behandeln. Und so geschah es.

### Gerichtshalle.

**Kassel.** Vor der hiesigen Disziplinarkammer wurde gegen den Postbeamten Richard Wagner verhandelt. Die Disziplinarkammer erkannte auf Dienstentlassung, weil Wagner in und außer dem Dienste sich der Achtung unwürdig gemacht habe, die sein Amt verlange. Wagner, der persönlich erschienen war, erklärte, Sozialist und Atheist zu sein, und bat darum, ihm eine Pension zu gewähren, da er 14 Jahre im Postdienst gewesen sei. Diese Bitte wurde unberücksichtigt gelassen.

**Magdeburg.** Eine Arbeiterfrau aus Hobeck, welche ihr 3 1/2-jähriges Kind in brutaler Weise zu Tode mißhandelt hatte, wurde zu vier Jahr Zuchthaus verurteilt.

**Freiburg (Schweiz).** Der sozialdemokratische Rechtsanwalt Raimund aus Chaux-de-Fonds, der der Schweizerrichter als Trainee angehört, hatte sich gelegentlich der jüngst abgehaltenen Wahlen gewarigert, dem Wahlbezirk zu gehören. Er wurde zu drei Monat Gefängnis, Degradation, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer eines Jahres und Zahlung der Prozesskosten verurteilt.

### Buntes Allerlei.

**Bacchus lebt noch!** Anlässlich der nahe bevorstehenden Weinlese — schreibt der Berl. Z.-M. — dürfte es interessant sein, daran zu erinnern, daß in Brixen demnächst ein Museum des Weines, gewiß das originellste Museum der Welt, ins Leben gerufen werden soll. In diesem eigenartigen Museum wird man zunächst eine sehr reichhaltige und sehr sorgfältig zusammengestellte Bibliothek finden, welche alle Werke, Bücher, Schriften und Broschüren enthält, die sich auf Weinbau, Ernte, Behandlung und Krankheit der Trauben beziehen. Eine andere Abteilung weist Illustrationen auf aus dem Leben der Winzer und Winzerinnen, Genrebilder von der Ernte und biblisch lehrhafte Abbildungen vom Pressen, Keltern und Aufbewahren der köstlichen Früchte. Damit aber neben der grünen Theorie die goldene Praxis nicht fehle, sind an dritter Stelle Flaschen und Fässer der edelsten Tropfen und kostbarsten Weine aus aller Herren Länder aufbewahrt. Nach dieser Stätte dürfen sich die meisten Besucher begeben, um hier in andächtiger Scham zu verharren, und auch der hartgeleitete Abstinenzler dürfte hier in seinem Nüchternheitspringsen wankend werden. Wenn man überdies noch die glückliche Idee haben sollte, das Museum in einem Keller unterzubringen, so wäre die Originalität vollauf gewahrt. Abgesehen von dem Museum eine wichtige Abteilung: die Sammlung der Weinpoesie. Von Anacreon über Ovid und Goethe bis Schöffel hat die Dichtung dem Weingott in herrlichen Liedern gehalten.

in seiner traurigen Bedeutung verursachte, wollte ich dem Freunde gerne verbergen. Dietrich's Nummer habend, und der Blick voll schmerzlicher Anteiligkeit, mit welchem er mir Weib und Sohn betrachtete, bewiesen indes, daß es mir nur schlecht gelungen war, ihn zu täuschen. Jetzt blühte auch Diane auf, mit dem schneuen, unklaren Blick des Wahnsinns, und drängte sich dann fester wieder an den Gatten.

„Will der Fremde uns böses tun?“ küßte sie ängstlich.

Altheim legte schmeichelnd seinen Arm um ihren Hals und antwortete: „Es ist ein Freund, Diane!“

Die junge Frau schüttelte leise wie zweifelnd das Haupt, indem sie mich wieder über von der Seite maß.

„Und er — er weiß es auch, daß — daß unser Sohn seine Seele hat?“ fragte sie, sich ängstlich wieder an Dietrich drängend.

„Er weiß alles, mein Liebling, alles!“ erwiderte dieser ernsthaft.

Jetzt erst erhob sie sich langsam, und feierlich trat sie auf mich zu, um mir die seine, weiße Hand zu reichen.

„Sie wissen alles und werden schweigen,“ flüchelte sie, „nicht wahr? Sie müssen schweigen! Hören Sie? Sie müssen!“

Ihr weit offener Blick schien sich wild auflodernd in den meinen zu bohren, als ich, ungewiß, was ich der Erregten antworten sollte, wie hilflos nach dem Freunde blickte, ohne ein Wort der Erwiderung zu finden.

„Sie antworten nicht?“ rief sie endlich ärmlich. „Sie versprechen mir nicht, zu

schweigen und wollen sein Freund sein? Aber, wissen Sie denn nicht, daß wir alle verdammt sein werden, wenn Sie uns verraten! Verdammt! Hören Sie, verdammt, weil wir die Seele dieses Kindes gemordet! O, es ist schrecklich! schrecklich! Varmherzigkeit, mein Gott! Varmherzigkeit!“

Sie schrie auf und fuhr mit den Händen nach ihren Schläfen. „Verdammt!“ schrie sie nochmals und sagte dann, demütig das Haupt neigend, leiser hinzu: „Nur ich allein, mein Gott! nur ich! Ich bin ja die Schuldige! Denn o — ich hatte geschworen!“

Sie stürzte mit diesen Worten sich an Dietrich's Brust und brach in trampfahnen Weinen aus.

Altheim hatte den Knaben zu Boden gesetzt, der still und regungslos an der Erde des Knechtens hängen blieb, und desanfertige sein schluchzendes Weib mit zärtlichsten Worten, bis ihre Tränen allmählich verlogen und ein freudliches Lächeln ihre Lippen umspielte.

In diesem Augenblick erschien die Wärterin des Kleinen unter der Tür und näherte sich dem Knaben, dessen leblose Züge kein Zeichen freudigen Erkennens erhellte, als sie mit freundlichen Worten ihn hinweg führen wollte.

Auch Diane verließ jetzt Dietrich's Seite, trat zu dem Knaben, dessen Hand sie ergriff und sich amütig gegen mich verbeugend, sagte sie lächelnd:

„Sie werden entschuldigen, mein Herr, wenn die Mutter dem Kinde folgt! Es hat ja keine Seele, das arme, kleine Ding!“

Lächelnd entfernte sie sich, den Knaben an

der Hand, indes die Wärterin ihr folgte. Als sie unteren Blicken entschweben war, wandte sich Dietrich mit einem wehmütigen Lächeln mir zu.

„Ist sie nicht schön — nicht liebenswert, selbst in ihrem traurigen Bilde?“

Dann blickte, von seinem Schmerz übermannt, warf er sich an meine Brust und rief klagend: „O Mann, es ist zu viel des Wehs! Wie soll ich es weiter tragen, ohne zu unterliegen?“

„Armer Freund! Welch ein Schicksal!“ war alles, was ich zu sagen vermochte. Jedes Wort des Trostes erstarb mir auf den Lippen angefühlt dieses tiefen und gerechtfertigten Schmerzes.

An demselben Abend noch nahm ich Abschied von Dietrich und begab mich zum Beginn meiner Kur nach Wiesbaden. Als dieselbe beendet war, kehrte ich heim ins Vaterhaus, wo mich die Weinen mit Jubel empfingen und ich als Glück glücklicher Bräutigam bald begriff, daß ein Heroismus seltener Art dazu gehöre, das läche, greifbare Bild der Gegenwart hinzugeben für die Zukunft der Generationen!

12.

Jahre waren vergangen; ich hatte längst meine geliebte Elsa heimgeführt und lebte als glücklicher Familienvater in der Nähe unseres väterlichen Gutes, in einer kleinen rheinischen Stadt, in welcher ich meine Praxis begonnen und mit Erfolg weitergeführt hatte. Altheim hatte ich, nachdem er die Einladung zu meiner Hochzeit abgelehnt, nicht mehr wieder gesehen. Außer den herzlichsten Briefen bei Gelegenheit

der Geburt meiner Kinder, war keinerlei Verkehr zwischen uns entstanden. Dietrich lebte allein mit seinem Unglück, in finkster Abgeschiedenheit, wie zuvor und alle meine schönen Pläne von unserer erneuten Freundschaft, welche ich damals mit nach der Heimat genommen, waren in Nichts zerfallen.

Da eines Tages fand ich bei der Heimkehr von meinen Krankenbesuchen einen Brief des Freundes vor, der mir in warmer Freude und glückseligen Worten mitteilte, daß die Nacht des Wahnsinns von Dianens Geist abermals gewichen sei und er mit dankerfüllten Herzen ein neues, glückliches Leben begonnen habe an der Seite des geliebten Weibes; ein Leben, dessen Sonnenschein nur durch den traurigen Anblick seines blühenden Knaben eine schmerzliche Trübung leide. Er bat mich zum Schluß, ihn auf der Krenserburg sobald als möglich zu besuchen, um die traurigen Erinnerungen, welche ich einst aus seinem Heim mit hinweggenommen, durch freundliche Andenke zu ersetzen. Ich versprach in meinen Antwortschreiben dieser Einladung sobald als möglich Folge zu leisten, allein eine Epidemie, welche in unserer Stadt ausbrach und der auch eines meiner Kleinen zum Opfer fiel, verzögerte die Ausführung dieses Versprechens wohl über ein Jahr.

Im September des folgenden Jahres erst konnte ich einer erneuten und dringenden Einladung Dietrich's endlich Folge leisten.

Dietrich selbst kam nach der Station, mich zu empfangen. Deiter, glückstrahlend trat er mir entgegen, mich stürmisch zum Willkommen umarmend.

29 12 (Fortsetzung folgt.)

Für die aufrichtige Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Tode meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

## Anna Martha Langenfeld

geb. Garten

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden, und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank auch Herrn Pastor Werner für die trostreichen Worte am Grabe.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Ottendorf, den 27. September 1902.

Arthur Langenfeld  
im Namen der Hinterbliebenen.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1850.

Geschäftsstand Ende Juni 1902:

82600 Personen und 663 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 232 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 168 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unantastbarkeit dreijähriger Policen) eine der ärztlichen und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Lebensrisiken fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42 % Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/0.

## Herren- u. Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

### Martin Bab

Part. u. I. Etage. Dresden-H., Wettinerstr. 10 Part. u. I. Etage.  
neben dem Hotel.

Jackett-Anzüge	10-25 Mk.	Paletots	10-25 Mk.
Jackett-Anzüge	23-42 "	Paletots	15-28 "
Jackett-Anzüge	32-49 "	Paletots	21-39 "
Hosen-Anzüge	23-50 "	Gehrock-Anzüge	32-60 "
Rosen 1.90 bis 16 Mk. Knaben-Anzüge u. Paletots	3 bis 19 Mk.		
Loden-Joppen für Haus und Kontor	8-5 1/2 Mk.		
" für Jagd und Reise, wasserdicht	6-9 1/4 "		
Elegante Joppen in neuen Phantasie-Falten-Jaccons	8-14 1/2 "		
Sport-Joppen in 10 verschiedenen Sattelfaccons	8-16 "		

## Bergrestaurant Bismarckhöhe, Radeburg

wird als herrlicher Ausflugsort empfohlen.

Gute Bewirtung!

hochachtungsvoll

Gute Bewirtung!

Karl Gommlich, Besitzer

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Meßingen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier im Grundstück der Frau verw. Stammich als

### Sattler und Tapezierer

niedergelassen habe.

Zur Anfertigung aller ins Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Polstermöbel, Sofas und Matratzen halte ich mich unter Zusicherung promptester Ausführung bei Bedarf bestens empfohlen.

Indem ich die geehrten Bewohner von Meßingen und Umgegend bitte mich in meinen jungen Unternehmen unterstützen zu wollen zeichnet mich in meinen jungen Unternehmen unterstützen zu wollen zeichnet

hochachtungsvoll

Albin Stange.

## Räumungs-Anverkauf.

Um mein reichhaltiges Lager von Herren- und Knaben-Garderobe zu räumen,

verkaufe

Herren-Paletots

Herren-Anzüge

Burschen-Anzüge

zu ganz bedeutend herabgesetzten

Herren-Hosen

Knaben-Anzüge

Herren- u. Damen-Kleiderstoffe

zu Preis.

Rosa verw. Lindner.

## 12 Liederfantasien

für Klavier zu 2 Händen

in leichtem Style ohne Oktaven und mit Fingersatz

von Franz Behr und Anderen

Freut euch des Lebens — O sanctissima — Schöne Maid von Körös — Des Sommers letzte Rose — Mich rief es an Bord (La Paloma) — An des Rheines kühlem Strande — Muss i denn — Santa Lucia — Kommt a Vogel gelogen — Auf der Alm da ist's a Freud — Aanchen schön — Süßer die Glocken nie klingen.

No. 1-12 in einem Bande Mark 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger, Köln a Rh

Arbeitsbosen für Männer von W.	1,40 an
Zeughosen	1,70 "
Engl. Federhosen	3,75 "
Hermelwesten	2,55 "
Woll. Herrendägen	0,65 "
Unterröcke für Frauen	1,50 "
Woll. Kopfkücher	0,45 "
Ball-Tücher	1,30 "
Schwarze Schützen, extra fein, groß	1,00 "
Unterhosen für Kinder	0,35 "

empfehlen  
Gustav Döring, Großtrilla.

## Speise- u. Futter-Skartoffeln

verkauft

Rittergut Grünberg.

Phosphorlauren

Kalk

empfehlen

Bäckerei Grünberg.

## Die Buchdruckerei

von

### Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfehlen sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten

in Schwarz- u. Buntdruck als:

Aktenbündel,	Liquidationen,
Akten,	Miniaturen,
Anweisungen,	Mahnbriefe,
Abonnementkarten,	Mitteilungen,
Adresskarten,	Menü's
Alteste,	Mitgliedskarten,
Aufnahmefcheine,	Musterbücher,
Koche,	Musterkarten,
Begleitfcheine,	Neujahrskarten,
Bestellbücher,	Notas,
Bestellkarten,	Notizzettel,
Bestellzettel,	Obligationen,
Billets,	Paketadressen,
Briefbogen,	Papierservietten,
Beschreibungen,	Plakate,
Brochüren,	Postkarten,
Cirkulare,	Programme,
Contocorrente,	Polizen,
Contracte,	Prospecte,
Couvertos,	Preislisten,
Diplome,	Quittungen,
Einladungsbriefe,	Rechnungsberichte,
Einladungskarten,	Rechnungen,
Empfängerpapier,	Regeste,
Entlassungsfcheine,	Repertoires,
Empfangsfcheine,	Schlussfcheine,
Empfehlungsbriefe,	Schuldscheine,
Empfehlungskarten,	Speisekarten,
Etiquettes,	Statuten,
Fabrikordnungen,	Stimmzettel,
Fakturen,	Subskriptions-Listen,
Festlieder,	Tabellen,
Frachtbriefe,	Tagesnoten,
Fremden-Wedezettel,	Tanzordnungen,
Geschäftsbücher,	Trauerbriefe,
Gebrauchsanweisungen,	Trauerkarten,
Gewinnlisten,	Verlangzettel,
Gratulationsbriefe,	Verlobungsanzelgen,
Gratulationskarten,	Verantwortbriefe,
Geburtsanzeigen,	Visitenkarten,
Hausordnungen,	Wagfcheine,
Hochzeitslieder- und	Waren-Verzeichnisse,
„Kladderadatsche“	Wechsel,
Journalle,	Wechsel-Protokolle,
Jahresberichte,	Werkarten,
Kassenzettel,	Werke,
Kataloge,	Wahlungen,
Lehrbriefe,	Zahlungsbefehle,
Lohnlisten,	Zeugnisse,
Lohnzettel,	Zustellungsurfunden,
Pfeiferfcheine,	Zeitungsbeilagen.

## Blitz

### Winterfahrplan

ist erschienen und empfiehlt die Buchhandlung.

## Topfware

neue Sendung in großer Auswahl angekommen  
Milchschalen, Einlegtöpfe usw.  
empfehlen

W. Conrad.

## Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarmuch und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.

### Die Wirkung ist staunenerregend!

Verkauft durch die chemische Fabrik Ernst Ahlmann, Dresden, Wettinerstraße 35. Die „Prima-Dankschreiben“ gratis und franco.

## Schlachtvieh-Preise

auf dem Viechhofe zu Dresden am 28. September 1902.

Zum Auftrieb waren gekommen: 247 Ochsen, 144 Kalben u. Rüh, 182 Bullen, 271 Kübber 952 Schafe und 1702 Schweine, zusammen 3498 Schlachtstücke. Es ergabten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 28-43 Mk., Schlachtgewicht 54-74 Mk., Kalben und Kübber Lebendgewicht 29-40 Mk., Schlachtgewicht 52-69 Mk., Bullen Lebendgewicht 32-41 Mk., Schlachtgewicht 57-68 Mk., Kübber Lebendgewicht 44-53 Mk., Schlachtgewicht 66-78 Mk., Schafe Lebendgewicht 35-40 Mk., Schafe Schlachtgewicht 69 bis 78 Mk., Schweine Lebendgewicht 40-46 Mk., Schlachtgewicht 53-60 Mk.

## Produktenpreise.

Dresden, 28. September. Stimmung: Ruhig.  
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer, 168-182, brauner, neuer, 78-78 kg, 150 bis 154, russischer, rot, 168-176, amerikanischer Spring — — —, do. Kanfas 174 bis 176, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg, 128-130 do. neuer, 72-73 kg, 124-126, preussischer 134-137, russischer 137-141. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 142-152, sächsische und polener 150-155, böhmische und mährische 155-175, Futtergerste 115-130, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 136-140 do. neuer, 129-133, russischer, neuer, 134-140. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 146-150, rumänischer grobkörnig, 136-140 ungarischer Gelbzahn — — —, Weizen, pro 1000 kg netto, 140-150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 140-148. Delfaaten, pro 1000 kg netto: Wintercaps, sächsischer, trocken, 180 bis 185, do. feucht 170-178 Leinfaat, pro 1000 kg netto: feinste, besagfreie 225-230, feine 205-225, mittlere 185-205, Kaplata, 185-195, Bombay 215-220. Mühl, pro 100 kg, netto mit Fuß, raffiniertes 50. Rapssamen, pro 100 kg, tan: 10,50, rund 11,00. Leintuchen, pro 100 kg, 1, 16,00, 2, 15,00. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 25-29. Futtermehl 12,40-12,80. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, grobe 9,40-9,80, feine 9,00-9,30. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 10,00-10,20. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Auf dem Marke: Kartoffeln (50 Kilo) 2,40-2,80. Butter (Kilo) 2,90-3,00. Speis (50 Kilo) 2,90-3,20 Stroh (Schod) 24-27.